trag hat dieser Begriff für eine Didaktik der Erwachsenenbildung?“ bleibt trotz der Projektberichte in Kapitel 2 unbeantwortet. Letztlich wird überwiegend von Begründungen des Lernens und nicht vom Lehren gesprochen.
Den Leser/inne/n wird empfohlen, aus den Differenzen der unterschiedlichen Beiträge und Interpretationen zu lernen (S. 9). Die Herausgeber schlagen vor, „zu prüfen, inwieweit Positionen ausgehend von Mead, Foucault, Bourdieu ... weiterführend sein können ...“ (S. 13). In der Tat: expansives Lernen – ein weites Feld. *H. S.*

Stephanie Hartz/Klaus Meisel
Qualitätsmanagement
(W. Bertelsmann Verlag) Bielefeld 2004, 146 Seiten, 17,90 Euro, ISBN: 3-7639-1870-1

Aus der Flut neuerer Literatur zum Thema Qualität und Qualitätsmanagement in Erwachsenbildung und Weiterbildung hebt sich dieser Studientext auf Grund seines systematischen Charakters, seiner Übersichtlichkeit und seiner pädagogischen Expertise heraus. Er umfasst eine grundlegende und zugleich anspruchsvolle Einführung in die aktuelle Diskussion pädagogischer Qualität und ihrer Evaluation, gute Beschreibungen und kritische Einschätzungen einschlägiger Konzepte des Qualitätsmanagements und einen europäischen Seitenblick auf Großbritannien und die Schweiz. In einer abschließenden Gegenüberstellung von organisationaler und pädagogisch-professioneller Handlungslogik werden Fehlstellen und Desiderata der Qualitätsdiskussion aus pädagogischer Sicht herausgearbeitet.
Hartz und Meisel unterscheiden bei der aktuellen Qualitätsdebatte in der Erwachsenenbildung drei Ebenen, auf die der Band näher eingeht: a) die gesellschaftlichen Anforderungen an die Steuerung von Weiterbildung in Gestalt von Arbeitsmarkt- und Bildungspolitik, die den Nachweis von Qualitätskonzepten zur existentiellen Grundbedingung von Weiterbildungseinrichtungen erklären (Stichwort: Hartz-Gesetze); b) die Ebene der erwachsenenpädagogischen Interaktion, die mit klassischen Instrumenten der Evaluation analysiert und bewertet wird; und c) die Ebene des organisationalen Kontexts von Lehr-Lern-Prozessen, zu deren Reflexion und Weiterentwicklung Systeme des Qualitätsmanagement dienen sollen.
Anhand der bundesweit bedeutsamsten Qualitätsmanagement-Konzepte zeigen die Autoren, dass bei wirtschaftsorientierten Systemen wie DIN-ISO und EFQM trotz Adaption für den Bildungsbereich der Schwerpunkt auf der organisationalen Steuerung liegt. Eine einrichtungsspezifische Verzahnung mit dem Lehr-Lern-Prozess und der Bestimmung pädagogischer Qualität ist nicht Pflichtbestandteil der Modelle und deshalb ins Belieben der Einrichtung gestellt. Der Ansatz der Lernerorientierten Qualitätstestierung in der Weiterbildung (LQW) dagegen stellt die Verbindung von organisatorischen Aspekten mit pädagogischen Ansprüchen in den Mittelpunkt. Ausgehend von einem Leitbild und einer einrichtungsspezifischen Definition gelungenen Lernens wird in diesem Modell die organisationale Steuerung des Kontexts von Lehr-Lern-Prozessen einer Selbst- und Fremdevaluation unterzogen.
Hartz und Meisel vermissen allerdings bei allen untersuchten Modellen einen systematischen Bezug zur *professionsbezogenen* Diskussion der Entwicklung pädagogischer Qualität. In ihrem Abschlusskapitel thematisieren sie deshalb eingehender das Verhältnis von organisationaler und professionell pädagogischer Handlungslogik. Während die erstere auf Perfektionierung durch Standardisierung des Handelns mittels festgelegter Verfahren und Verantwortlichkeiten zielt, zeichnet sich die Logik pädagogischer Profession eher durch fallbezogene Varianz und situative Kompetenz der Lehrenden aus. Mit einem Plädoyer für eine bessere Integration pädagogischer Wissensbestände in die Analyse und Bewertung von Bildungs- und Lehr-Lern-Prozessen schließen die Autoren ihre kritische Bestandsaufnahme ab.
Der Band gibt einen sehr guten systematischen Überblick über die vielschichtige Qualitätsfrage und stellt eine wichtige Orientierungs- und Entscheidungshilfe für Fachkräfte in der Erwachsenen- und Weiterbildung sowie für Studierende dar. Ein Glossar und ein Stichwortverzeichnis erleichtern den schnellen Zugang zum Thema und eine annotierte Bibliographie gibt Hinweise zu ergänzender Literatur. Ganz im Sinn von Evaluation kann schließlich der eigene Lese- und Lernerfolg mittels anspruchsvoller Reflexionsfragen am Ende jedes Kapitels vertieft und bewertet wer-

den. Ein sehr empfehlenswerter Studientext zu einer Leitfrage des aktuellen Weiterbildungsdiskurses! *Walter Bender*

Hans-Peter Klös/Reinhold Weiß (Hrsg.)
Bildungs-Benchmarking Deutschland
Was macht ein effizientes Bildunssystem aus? (Deutscher Instituts-Verlag) Köln 2003, 429 Seiten, 36,00 Euro, ISBN: 3-602-14618-9

Dieses Buch hat es in sich: Fakten, Fakten, Fakten. Deutschlands Bildungssystem wird schonungslos auf den Prüfstand gestellt, indem es einem internationalen Benchmarking unterworfen wird. Das, was seit PISA allgemein und breit erörtert wird, findet durch diesen Band erneut Bestätigung: Nicht nur der deutsche Fußball ist im Mittelmaß versunken, auch die früher hoch gelobte und beachtete deutsche Bildung.
Für vier Bereiche bzw. Teilsysteme wird Bilanz gezogen: den Elementar- und Primarbereich, das Schulsystem, das Hochschulsystem und die Berufsausbildung. Der Umfang der einzelnen Kapitel bemisst sich weitgehend nach der Datenlage. Aufgrund der bekannten internationalen Schullleistungsvergleichsstudien TIMSS, PISA und IGLU ist die Datenbasis im Besonderen für den Schulbereich ausgezeichnet, was sich dann auch quantitativ niederschlägt.
Die einzelnen Kapitel sind nach einheitlichen Grundsätzen gegliedert. Eingangs werden die verwendeten Indikatoren und qualitativen Kriterien vorgestellt. Anschließend werden die vermuteten Wirkungszusammenhänge im jeweiligen Bildungsabschnitt dargestellt. Es folgt eine Ranking-Tabelle, aus der die Position Deutschlands bei den betrachteten Indikatoren hervorgeht. Zur weiteren Erläuterung und Interpretation werden gelungene Beispiele präsentiert und Hypothesen über Stärken und Schwächen des deutschen Bildungssystems herausgearbeitet. Abschließend werden Reformüberlegungen angestellt, die sich aus der Positionsanalyse und aus der internationalen „best practice" speisen.
Gerahmt wird dieser Vergleichsblock von methodischen Überlegungen zum Benchmarking und von einer bildungsökonomischen Einordnung vorweg und der Darstellung von Reformansätzen am Schluss. Damit wird insgesamt eine Bilanz vorgelegt, die sich auf Outputindikatoren konzentriert und mithin die Effektivität des Systems in Augenschein nimmt. Die sonst in den Mittelpunkt gestellte Darstellung der Inputfaktoren gerät in den Hintergrund und wird nur als Analysematerial bzw. als „erklärende Variablen" in Ansatz gebracht. Zugleich wird neben der Effektivität auch der Effizienzbetrachtung viel Platz eingeräumt. Damit werden Fragen nach der Kosten-Nutzen-Relation ins Bewusstsein gerückt, die lange Zeit in der deutschen Bildungsdebatte nur eine untergeordnete Rolle gespielt haben.
Der Band, der aus sechs namentlich gekennzeichneten Einzelartikeln besteht, zeichnet sich durch Faktenreichtum und Übersichtlichkeit aus. Wohltuend ist auch die klare Trennung von Analyse und Empfehlung. Klös und Weiß ist zusammen mit ihren acht Mitautoren ein Pionierwerk gelungen, das die bildungspolitische und die Fachdiskussion sicher beeinflussen und zum Teil sogar beflügeln wird. Faktenbasierung, der Blick über Deutschlands Grenzen hinweg, die bildungsökonomische Fundierung – all das sind keinesfalls Selbstverständlichkeiten in der bisherigen Diskussion.
Selbst diejenigen, die die Wertebasis der Autoren und ihre bildungsökonomische Verankerung nicht teilen, werden durch die Reformvorschläge herausgefordert. Die Konfrontation mit fundierten Argumenten und gelungenen Beispielen aus anderen Staaten führt zumindest zum Überdenken der eigenen Position, zwingt zur Schärfung der eigenen Argumentation und liefert damit Beiträge zur Entideologisierung mancher Auseinandersetzungen.
Dieser positiven Gesamtwürdigung ist eigentlich nur ein kritischer Hinweis anzufügen. Es wäre zumindest für die deutsche Diskussion hilfreich, wenn ein besonderes Weiterbildungskapitel vorläge. Die vorgenommene Verzahnung und Integration in das Kapitel „Berufsbildung" mag zwar der internationalen Sachlage gut gerecht werden, doch die Adressaten des Buchs sind wohl zuvörderst die deutschen Diskutanten, die sich mit ihren Bezügen zu den Teilsystemen/Bildungssektoren wieder finden wollen.
Viele Fakten und im Besonderen auch die politischen Empfehlungen werden für so manchen Akteur im Bildungswesen pertubierend wirken, um es zeitgemäß konstruktivistisch auszudrücken. Dies wird, zumindest theoretisch, als Vorteil angesehen, weil damit ja